

Kurlande, als fürstliche Erwerbung, als polnisches Lehen, das ward jetzt erst durch ihn zu einem in sich verbundenen, von einem Mittelpunkt aus geleiteten Staatswesen verschmolzen.

Für die Geschichte Deutschlands ist darum dieser Regierungswechsel von 1640 ein nicht minder folgenschweres Ereignis gewesen als der Friede, der acht Jahre später geschlossen ward. Das habsburgische Osterreich war fortan aus seiner kaiserlichen Stellung zurückgedrängt; es beschränkte sich darauf, die ererbte Hausmacht zu schützen, und statt mit frischer Spannkraft sich eine neue Stellung zu schaffen, zehrte es von den alten Überlieferungen. Die andern deutschen Gebiete gelangten nur allmählich und spät dazu, von den Schrecken des furchtbaren Krieges aufzuatmen; manche wollten nie mehr zur frühern Blüte und Lebenskraft kommen. Der einzige Staat, der aus der Zerrüttung sich aufrichtete, in dem die Bunden des Krieges rasch vernarbteten, der Staat, in welchem ein weises und schöpferisches Regiment mit bürgerlicher Arbeit und kriegerischer Kraft harmonisch zusammenwirkte zum Gedeihen des Ganzen, dieser Staat war Brandenburg-Preußen, und sein neuer Regent der einzige Fürst jener Zeit, der, frei von den schlimmen Einflüssen fremder Nachahmung, kerndeutsch und tüchtig, die wohlthätigen Wirkungen der fürstlichen Selbstherrschaft in großen Ergebnissen veranschaulichte. Ein solches Staatswesen, über den größten Teil des deutschen Nordens ausgebreitet, von einem arbeitsamen, nüchternen, kriegstüchtigen Volk bewohnt, mußte die ganze Gestalt der deutschen Dinge verändern. Es schuf nicht nur ein volles Gegengewicht gegen die habsburgisch-österreichischen Einflüsse, sondern es entwickelte auch zugleich im Innern die Keime bürgerlicher und staatlicher Entfaltung, die andernwärts teils zertreten, teils unentwickelt geblieben waren.

In einer Zeit, wo eine Menge fürstlicher Kräfte entweder in der Verwilderung eines furchtbaren Krieges untergingen oder der französischen Nachahmerei verfielen, stellte der Kurfürst von Brandenburg fast einzig das Muster eines deutschen Fürsten dar, der die verderblichen Einflüsse der Zeit von sich ferngehalten. Unter Sorgen und Mühen aufgewachsen, aber an Leib und Seele gesund geblieben, hatte er früh gelernt, sich selbst zu beherrschen, Vorsicht und Entschlossenheit zu üben, der eignen Leidenschaften Meister zu werden. Er verlebte seine Jugend unter den Eindrücken holländischer Freiheit und Macht, die damals auf dem Höhepunkt standen. Der Anblick eines rührigen, unermüdenlichen Volkes, der Eindruck eines Staates, der auf engem Raum durch die angestrenzte Kraft der Arbeit und des Geistes zu europäischer Bedeutung herangewachsen war, und das Vorbild eines Fürsten wie Friedrich Heinrich von Oranien sind die Schule gewesen, in der die gesunde Natur des großen brandenburgischen Fürsten sich zu seinem Regentenberuf gebildet hat.

Sein fürstlicher Absolutismus war gleich streng, seine Mittel